

Karfreitag 2020 - Predigt im Dom in Feldkirch

von Pfarrerin Mag. Barbara Wedam

Liebe Mitfeiernde an den Radio- und Fernsehgeräten!

„Es ist vollbracht!“

Mit diesen Worten stirbt Jesus.
Und wer würde sich nicht wünschen,
auch einmal so sterben zu können,
mit sich und der Welt und mit Gott
versöhnt.

Doch gegenwärtig sterben viele
Menschen nicht so,
sie werden aus dem Leben gerissen
von einer viralen Bedrohung,
die den Betroffenen keine Zeit lässt,
ihr Leben abzuschließen,
Dinge in Ordnung zu bringen und sich
zu verabschieden.
Wir fühlen mit ihnen und ihren
Angehörigen.
Wir wissen, dass es in der letzten
Todesnot auch die verzweifelte Frage
gibt: „Mein Gott, mein Gott, warum
hast du mich verlassen.“

Im Matthäus- und Markusevangelium
stirbt Jesus mit diesem Schrei aus dem
22. Psalm auf den Lippen, hier aber,
bei Johannes nur dies:
“ Es ist vollbracht!“

Was ist denn hier vollbracht? –
Das Leben? Das Sterben?
Der Auftrag Jesu?
Das und noch viel mehr.
Die Treue zu Gott und zu den
Menschen, die Liebe ist vollbracht.

„Es ist vollbracht!
O Trost für die gekränkten Seelen“,
klingt es in der Johannespassion von
Johann Sebastian Bach.

Jesu letzte Worte als Trost für unsere
Seele, als Zufluchtsort, so als wüsste
er, dass wir diesen Trost bitter nötig
haben.

„Es ist vollbracht!“

Die Liebe ist vollbracht.
Die Liebe Gottes zu uns Menschen, die
wir doch alle Verlorene sind, gefangen
in Schuld. Denn das müssen wir uns
eingestehen.

Wir gehen so oft nicht den Weg der
Liebe. Das Böse auf der Welt beginnt
ganz konkret in unserem Herzen,
wohlgemerkt auch das Gute.

Das sehen wir deutlich in der jetzigen
Situation, wo ganz viele Menschen
über sich hinauswachsen, für andere
da sind und helfen, wo sie können.

Da, wo wir von uns absehen, da
beginnt die Liebe zu blühen.

Doch sehen wir auf das Kreuz, dann
sehen wir dort einen Menschen,
der wie ein Verbrecher gekreuzigt
wurde, obwohl er nichts getan hat als
uns von der Liebe Gottes zu erzählen,
uns zu sagen: so ist Gott,
wie ein Hirte, der für uns sorgt,
uns weidet auf grüner Aue,
uns zum frischen Wasser führt,
uns beschützt und uns nachgeht,
wenn wir den Weg verfehlen.

In Jesu Leben gab es nichts, wofür er
hätte bestraft werden müssen.

Das Rätsel des Karfreitags liegt nicht auf der Seite Jesu, denn er ist einen klaren Weg gegangen, bis hin zu seinem bitteren Ende.

Das Rätsel liegt eigentlich auf unserer Seite, auf der Seite derer, die das Leben suchen und den Fürsten des Lebens töten.

Auf der Seite derer, die müde sind und den, der sie aufrichten will, beiseiteschieben.

Auf der Seite derer, die das heilende Wort so sehr brauchen und ihn dennoch zum Schweigen bringen, auch heute.

Doch nun ist es so, dass gerade von diesem Kreuz Jesu etwas ausgeht, das uns anrührt.

Je mehr wir den Gekreuzigten sehen als den, der für uns und unter uns gelitten hat, umso stärker und deutlicher wird es auch, dass der, den wir so sehen, auch uns sieht.

Uns ansieht.

Und uns nicht ansieht als Verurteilte, sondern als Begnadigte.

Willig nimmt Jesus auch heute unsere Gleichgültigkeit hin, unser Versagen, den törichten Versuch, in dem sich der Mensch seine Freiheit behaupten will und sich doch gerade so in Schuld verstrickt.

Er sieht uns an mit dem Blick der Liebe. Man kann das Kreuz Jesu nicht anders

sehen, als den Ausdruck letzter Liebe Gottes zu seinen Menschen.

Vom Bild des Gekreuzigten geht diese Liebe aus, und das ist der Ort, wo Gott auch unsere Liebe gewinnen will.

Und wo er uns aufeinander verweist: „Siehe, das ist dein Sohn“, siehe das ist deine Mutter!“

So ist Karfreitag nicht nur der dunkle Tag menschlicher Schuld, er ist zugleich der helle, strahlende Tag der Liebe Gottes zu uns allen.

„Es ist vollbracht“!

In Gottes Liebe, in Jesu offene Arme dürfen wir uns bergen, im Leben und im Sterben.

Amen.

Der Karfreitags-Gottesdienst beginnt um 19:00 Uhr im Feldkircher Dom und wird auf ORF Radio Vorarlberg und Radio Tirol sowie via livestream auf vol.at, vn.at und laendle.tv übertragen .